

# SPRACHKONTAKTE ZWISCHEN DEUTSCH UND SLOWENISCH AM BEISPIEL ZWEISPRACHIGER ORTSNAMEN

*Милка Енчева,  
Universität Maribor*

## **Резюме**

В настоящата статия се разглеждат избрани аспекти на езиковите контакти между немски и словенски език в диахронен план, като за целта се прави съпоставителен анализ на ойконими (селищни имена) в граничните райони между Австрия (в провинциите Каринтия и Щирия) и Словения (в статистичните региони Корощка и Драва). Селищата в тези области са имали по две имена (едно немско и едно словенско) до разпадането на Австро-Унгария, на чиято територия са се намирали горепосочените райони и от двете страни на сегашната граница между Австрия и Словения. Анализът на ойконимите показва силното влияние на всеки от двата езика върху другия.

От съвременна гледна точка представлява интерес до каква степен местното население познава тези двуезични имена. В статията са представени и анализирани резултатите от анкета, проведена на тази тема сред населението на Словения от статистичния регион Драва.

Милка Енчева

## 0. Einführung

Mit dem kulturellen Erbe assoziiert man meistens Schlösser, Burgen und Denkmäler, bei denen das älteste Erbe der Menschheit – die Sprache – übersehen wird. Hierbei nehmen die Ortsnamen<sup>1</sup> eine besondere Stellung ein, weil sie nicht nur Einblicke in die Geschichte einer Siedlung gewähren, sondern auch in die Geschichte der Menschen, die in dieser Siedlung ansässig waren bzw. sind, in die Geschichte der Region und der Sprache selbst. In diesem Artikel gilt unser Interesse Siedlungsnamen in Gebieten, die im Laufe der Zeit gleichzeitig von verschiedenen Völkern bewohnt wurden und deren Sprachen ((Alpen)slawisch bzw. Slowenisch und Bairisch bzw. Deutsch) im intensiven Kontakt zueinander standen. Anhand der Siedlungsnamen in den geografischen Gebieten Steiermark und Kärnten, die sich beiderseits der heutigen Grenze zwischen Österreich und Slowenien befinden, wird aufgezeigt, wie sich die Sprachen Deutsch und Slowenisch als Sprachen der einheimischen Bevölkerung gegenseitig beeinflusst haben. Es geht um Sprachkontakt aus diachroner Perspektive, bei dem Siedlungsnamen im Vordergrund stehen, die vor ca. 13 Jahrhunderten entstanden sind. In einem grenzfreien Europa des 21. Jahrhunderts ist Sprachkontaktforschung als eines der Mittel anzusehen, das das gemeinsame sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildete Kultur- bzw. Spracherbe zu erschließen und zu untersuchen versucht.

<sup>1</sup> Das deutsche Wort *Ortsname* kann in der Namenkunde im Allgemeinen den Namen eines topografischen Objektes bezeichnen, aber auch in einem engeren Sinne den Namen einer Siedlung. Im Kapitel 1 Grundbegriffe wird detaillierter auf das Thema eingegangen.

<sup>2</sup> Trummer (1997) listet einen Überblick der Studien zur Sprachkontaktforschung für das Sprachenpaar Deutsch-Slowenisch auf.

Wegen der bereits seit dem 8. Jahrhundert bestehenden intensiven Sprachkontakte gebührt dem Sprachenpaar Deutsch-Slowenisch eine besondere Aufmerksamkeit. Trotz Studien zu den Transferenzen aus dem Deutschen ins Slowenische seit dem 19. Jahrhundert (Miklošič, 1874) bis in die Gegenwart (Stramljič Breznik, 2004; Lipavic Oštir, 2010; Lipavic Oštir & Koletnik, 2012; Lipavic Oštir & Tibaut, 2017) und zu Transferenzen aus dem Slowenischen ins Deutsche von K. Štrekelj (1908), M. Trummer<sup>2</sup> (1997) und H. D. Pohl (2002, 2005, 2010) sollten die Sprachkontakte beider Sprachen weiterhin intensiv erforscht werden (vgl. Lipavic Oštir & Tibaut, 2017: 160).

SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRACHIGER ORTSNAMEN

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es Sprachkontakte zwischen Deutsch und Slowenisch dazustellen und mithilfe der für diese Untersuchung konzipierten Umfrage, inwieweit die in den Grenzregionen zu Österreich ansässige Bevölkerung Sloweniens noch die deutschen Bezeichnungen für slowenische Siedlungsnamen kennt und gebraucht, zur weiteren intensiveren Forschung anzuregen.

### 1. Grundbegriffe

Das deutsche Wort Ortsname kann einerseits im weiteren Sinne – als Bezeichnung für alle Toponyme – und andererseits im engeren Sinne – als Bezeichnung für Siedlungsnamen – verwendet werden. Letztere stehen in diesem Beitrag im Fokus. Da das Wort *Ortsname* zweierlei bezeichnet und missverständlich sein kann, wird darauf verzichtet und stattdessen der Ausdruck *Siedlungsnamen* oder der Fachterminus *Oikonym* (griech. *oikos* ‚Unterkunft‘) benutzt. Hierunter fallen u. a. die Namen von Städten, Agglomerationen, Dörfern, Stadtteilen und Einzelgehöften (vgl. Kamianets 2000: 48).

Bei einer Auseinandersetzung mit bekannten Einteilungen der Eigennamen im Deutschen wie diese von Fleischer/Barz (1995), Kunze (1998) und Kamianets (2000) ist festzustellen, dass sie auf verschiedenen Kriterien ohne ein homogenes Einteilungssystem beruhen. Im Beitrag wird von der Einteilung der Eigennamen nach Kamianets (2000: 45 ff.) ausgegangen, demzufolge sich drei große Gruppen klassifizieren lassen: 1) Eigennamen der Lebewesen, 2) Eigennamen der Objekte des irdischen Raums (Toponyme) und 3) Eigennamen der Objekte des außerirdischen Raums. Im Fokus unserer Arbeit steht die zweite Gruppe, die weiter in Eigennamen der natürlichen ohne Einmischung der Menschen entstandenen Objekte wie Flüsse, Seen, Berge, Wälder etc. und in Eigennamen der im Resultat der menschlichen Tätigkeit geschaffenen Objekte wie Siedlungen, Mikroobjekte innerhalb von Siedlungen etc. unterteilt werden (Kamianets, 2000: 48). Im Folgenden wird auf die Siedlungsnamen eingegangen.

Ferner werden im Beitrag die Begriffe *Endonym* und *Exonym* aus der Ethnolinguistik verwendet. Sie die-

Милка Енчева

nen zur Unterscheidung lokaler Bezeichnungen für Orte, Sprachen und Personen von Bezeichnungen, die in anderen Sprachen dafür verwendet werden. Unter einem Endonym versteht man einen Namen (Toponym), der in dem Gebiet genutzt wird, in dem sich das bezeichnete Objekt befindet (z. B. der slowenische Name der Hauptstadt Sloweniens *Ljubljana*). Laut Duden<sup>3</sup> ist ein Exonym von dem amtlichen Namen abweichende, in anderen Ländern gebrauchte Ortsnamenform (z. B. slowenisch *Koroška* für deutsch *Kärnten*).

## 2. Historischer Überblick

Die Sprachkontakt- und Namensforschung einerseits und die Besiedlungsgeschichte einer Region andererseits stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zueinander. An Sprachkontakten und Eigennamen kann man erkennen, wie die Besiedlung einer Region verlaufen ist. Genauso kann die Besiedlungsgeschichte einer Region als Grundlage für die Gewinnung von Erkenntnissen über die Entstehung und Entwicklung von Sprachkontakten und über die Siedlungsnamen der sich dort niedergelassenen Bevölkerung Aufschluss geben. Aus diesem Grund folgt ein kurzer historischer Überblick über die Besiedlungsgeschichte der anvisierten Regionen.

Man geht davon aus, dass die slawischen Vorfahren der Slowenen, die Alpenlawen, in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, gegen Ende der Völkerwanderungszeit, in den östlichen Teil der Ostalpen zogen. Sie folgten den Straßen der Römer und ließen sich in den größeren Tälern nieder. Die Alpenlawen übernahmen die alten Ortsnamen nicht, sondern schufen ihre eigenen.

Von den römischen Autoren wurden die Alpenlawen als *Veneti* und von den byzantinischen als *Sclavenoi* bezeichnet. Die Germanen hatten für alle Slawen, die in ihrer Nachbarschaft lebten, die Bezeichnungen *Winedi*, *Winadi*, *Winden*. Diese Benennungen sind als Bestandteil vieler Ortsnamen erhalten geblieben. *Windisch* wurde zum Beispiel dem Siedlungsnamen *Landsberg* dazugegeben, *Windisch Landsberg* (slowenisch: *Podčrtek* im heutigen Slowenien), damit es sich von *Deutschlandsberg* (im heutigen Österreich, im Bundesland Steiermark) un-

<sup>3</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/Exonym>  
(abgerufen am 15.3.2018)

SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRA-  
CHIGER ORTSNAMEN

terscheidet. Bis zum 15. Jahrhundert wurde *Graz* noch als *Bairisch Graz* im Unterschied zu *Windisch Grätz* (slowenisch: *Slovenj Gradec* im heutigen Slowenien) bezeichnet (vgl. Pohl, 2010).

Im 7. Jahrhundert entstand das slawische Fürstentum Karantanien, das im 8. und 9. Jahrhundert große Teile vom heutigen Osttirol, der Steiermark (die Täler der Drau, Mur, Mürz), den Salzburger Lungau, den Enns-Pongau, wie auch Teile des südlichen Ober- und Niederösterreichs umfasste. Die Südgrenze Karantaniens bildeten die Karnischen Alpen und die Karawanken. Zahlreiche slawische Ortsnamen in diesen Gebieten bezeugen es und lassen darauf schließen, welche Gebiete die Alpenslawen besiedelten. Karantanien soll sich auf mehr als 35 % des heutigen Territoriums Österreichs und auf ca. 10 bis 15 % Sloweniens erstreckt haben, so Wolfram (2003).

Erst im 9. Jahrhundert wurde das Gebiet, das heute als geografische Region Kärnten bezeichnet wird, durch die Baiern unter fränkischer Oberhoheit besiedelt. Die Alpenslawen hatten sich dort schon vor zwei Jahrhunderten niedergelassen. Die bairischen Siedler suchten unbesiedelte Gebiete, sodass es zu keiner Vertreibung der bereits ansässigen slawischen Bevölkerung kam. Nach einem misslungenen Aufstand gegen die Franken wurde Karantanien dem bairischen Herzogtum zugesprochen und büßte seine Selbstständigkeit ein. Statt von slawischen Fürsten wurde es weiter von bairisch-fränkischen Grafen regiert, bis Otto II. es zum eigenständigen Herzogtum Kärnten erklärte. Im Laufe des 10. Jahrhunderts entstand eine Mischbevölkerung, bei der die Alpenslawen allmählich unter der bairischen Bevölkerung aufgegangen sind. Von der so entstandenen Gemischtsprachigkeit zeugen viele slawische bzw. slowenische Siedlungsnamen, die von der bairischen Bevölkerung aufgenommen wurden. Dem slowenischen Sprachhistoriker F. Ramovž zufolge ist die slawische Sprachform, die den Ortsnamen in Kärnten, in der Steiermark, in südlichem Niederösterreich, östlichem Oberösterreich und Salzburg-Lungau zugrunde liegt, auf das Alpenslawische zurückzuführen (1935: 23). In seinen Studien über das slawische Lehngut in Öster-

Милка Енчева

reich und vor allem in Kärnten wirft der österreichische Indogermanist und Slawist H.D. Pohl die Frage auf, wie diese Sprache bezeichnet werden sollte. Da es sich hierbei noch nicht um Slowenisch handelt und die Bezeichnung »Alpenslawisch« zu allgemein zu sein scheint, schlägt er die Bezeichnung »Karantanisch« vor (2002: 184), welches auf die untergegangene Sprache (»Slavia submersa«) des slawischen Fürstentums Karantanien zurückzuführen ist. Laut Pohl kann man von einer karantanischen Sprache im Frühmittelalter als Übergangsform zum Tschechischen im Norden und zum Slowenischen im Süden ausgehen. Schriftlich wurde *Karantanisch* in den altslowenischen „Freisinger Denkmälern / Brižinski spomeniki“ belegt. Daraus ist ersichtlich, dass die im Deutschen zu der Zeit entlehnten alten slowenischen Wörter und Siedlungsnamen viele Gemeinsamkeiten mit dieser Sprache aufweisen (Pohl, 2005a: 130).

Nach 955 wurde von Karantanien die Karantanische Mark abgespalten, die auch als Mark an der Mur bekannt war, weil sie am Mittellauf des Flusses Mur lag. Zusammen mit den obersteirischen Grafschaften im Ennstal, um Judenburg, Leoben und im Mürztal bildete sie die Grundlage für das 1180 entstandene Herzogtum Steiermark. Seinen Namen verdankt es der Stadt Steyr, wohin auch der Verwaltungssitz verlegt wurde.

Nach dem Zurückdrängen der Ungarn blieben zunächst große Gebiete auf dem Territorium der heutigen Steiermark aus Angst vor neuen Überfällen der Ungarn unbewohnt. Daraufhin begann die intensive Kolonisierung dieser Gebiete durch die Baiern. Vom 10. Jahrhundert an wohnten dort Baiern und Slawen neben- und miteinander ohne die Existenz einer strengen Sprachgrenze. In den Marken an der Drau (slowenisch: Drava) und der Sann (slowenisch: Savinja) war die slawische Besiedlung dichter als in den nördlicheren Bereichen, sodass sich dorthin, abgesehen von einigen Städten, weniger deutsche Siedler niederließen (vgl. Trummer, 1997). In diesen Gebieten war die ländliche Bevölkerung fast ausschließlich slowenischsprachig, während die Bevölkerung in den Städten deutschsprachig war. Diese Einteilung blieb bis

SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRACHIGER ORTSNAMEN

Ende des Ersten Weltkrieges erhalten, wie aus den Volkszählungen (1880, 1890, 1900 und 1910) ersichtlich wird (vgl. Werner, 1935).

Gegen Ende des 13. Jahrhundert bis zum Zerfall Österreich-Ungarns (1918) blieben die Herzogtümer Kärnten und Steiermark im Besitz der Habsburger. Nach dem Ersten Weltkrieg fand 1920 im Anschluss an den Friedensvertrag von St. Germain (1919) in den Grenzgebieten Südkärntens, wo 70 % der Bevölkerung slowenischsprachig war, eine Volksabstimmung statt, bei der über die staatliche Zugehörigkeit dieser Gebiete entschieden wurde. 59,04 % der Bevölkerung stimmte für Österreich. Gemäß dem Friedensvertrag von Saint-Germain (1919) wurden das Mießtal (slowenisch: *Mežiška dolina*), Unterdrauburg (slowenisch: *Dravograd*) und Seeland in Kankertal (slowenisch: *Jezersko*) von Kärnten und die Untersteiermark (slowenisch: *Spodnja Štajerska*) von der Steiermark abgetrennt und dem damaligen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zugesprochen. Im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg gehörten diese Gebiete zu Slowenien, einem der Gliedstaaten der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien. Nach Verkündung der Unabhängigkeit Sloweniens (1991) wurden sie ein Teil des neuen Nationalstaates.

### 3. Slowenische und deutsche Siedlungsnamen

Als Grundlage für die weiteren Ausführungen dienen das Kärntner Online- Ortsnamenverzeichnis<sup>4</sup> und Maders (1986) Liste mit 618 Toponymen slawischer Herkunft aus der Steiermark. Die darauffolgenden Ausführungen lehnen sich an die Anordnung des Namenmaterials in Pohl (2010), der neben Siedlungs- auch Berg- und Gewässernamen in den gemischtsprachigen Gebieten wie auch außerhalb dieser Gebiete behandelt, an. Insgesamt erfasst er 1200 Namen von Objekten und stellt fest, dass in den gemischtsprachigen Gebieten 40,4 % der Namen slowenischen Ursprungs, 15,8 % deutschen Ursprungs, 28,7 % Übersetzungen von der einen Sprache in die andere, 11,5 % verschieden benannte Objekte und 3,6 % vordeutschen bzw. vorslowenischen Ursprungs seien. Die Ergebnisse Pohls (2010) unterscheiden sich wesentlich von den

<sup>4</sup> Kärntner Online-Ortsnamenverzeichnis [http://members.chello.at/heinz.pohl/ON\\_Start.htm](http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm) (abgerufen am 15.3.2018). Das Online-Ortsnamenverzeichnis enthält Toponyme aus den Publikationen verschiedener Autoren mit Erklärungen zu deren Etymologie und wird laufend erweitert.

Милка Енчева

Ergebnissen Kranzmayers (1956). Letzterer gibt an, dass 37% - 57% der Siedlungsnamen slowenischer und 40% - 57% deutscher Herkunft seien. Im Unterschied zu Pohl (2010) untersucht Kranzmayer (1956) nur Siedlungsnamen und ordnet die Übersetzungsnamen nicht nach den gleichen Prinzipien wie Pohl zu (vgl. Kranzmayer, 1956: 102).

Die Siedlungsnamen in diesem Beitrag werden je nachdem ob sie slowenischer, deutscher oder vorslowenischer bzw. vordeutscher Herkunft sind oder ob es sich um verschieden in beiden Sprachen benannte Orte handelt, gegliedert.

### 3.1. Gruppe 1A: Siedlungsnamen slowenischer Herkunft:

**Graz** (im 12. Jahrhundert als *Gracs*, *Graetz* erwähnt) – slowenisch: *Gradec* (kleine Burg) geht auf die slowenische Bezeichnung zurück (Trummer, 1997: 20).

**Leibnitz** (im 10. Jahrhundert als *Lipnizza* erwähnt) – slowenisch: *Lipnica*. Der deutsche Name ist vor 1300 entlehnt worden, bei dem dann das *i* im slowenischen Siedlungsnamen im entlehnten Wort im Deutschen diphthongierte (Trummer, 1997: 20).

**Pekre** (deutsch: *Pickerdorf*) ist nach Bezljaj (1964: 125) aus einem praslawischen Wort *pěkrъ* abzuleiten, das ‚schön‘ bedeutet. Das deutsche Exonym ist ein Kompositum, dessen Bestimmungswort an die Form des slowenischen Ortsnamens angepasst ist. Seit dem ahd. ist die Komposition bei der Namensbildung die am häufigsten vorkommende Wortbildungsart. Mit dem Grundwort *-dorf* werden viele Siedlungsnamen gebildet, die bäuerliche Ansiedlungen bezeichnen. Dieses Muster bei der Bildung von Oikonymen – an eine Suffixbildung im Slowenischen lehnt sich ein Kompositum im Deutschen an – kommt in den im Folgenden behandelten Siedlungsnamen mehrmals vor.

**Pesnica** (das deutsche Exonym *Pößnitzhofen* stammt aus der Mitte des 19. Jahrhundert)<sup>5</sup>. Die deutsche Bezeichnung weist einen typischen althochdeutschen Be-



SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRACHIGER ORTSNAMEN

nennungstyp auf, bei dem der Ortsname von einem Fluss herrührt, der den Ort durchfließt. Aus dem Flussnamen und einem weiteren Substantiv wurde ein Kompositum gebildet. Häufige Grundwörter der Komposita sind z. B. *-hausen*, *-heim*, *-hof*, *-hofen* („bei den Häusern, dem Heim, den Höfen). Nach diesem Muster wurde auch das Exonym *Pößnitzhofen* in Anlehnung an den slowenischen Fluss- und zugleich Siedlungsnamen gebildet.

**Selnica ob Dravi** (deutsch: *Zellnitz an der Drau*). Slowenisch *s-* (bis zum 13. Jahrhundert) und in der Frühzeit auch *z-* wurden im Deutschen zu *z* [ts], z. B. *Sele* > *Zell*, *Suha* > *Zauchen* (vor 1300 ins Deutsche entlehnt) gegenüber *Suha* > *Sucha*, *Sreje* > *Srajach* (nach 1300) (Pohl, 2005b: 11).

**Slovenska Bistrica** (deutsch: *Windisch Feistritz*). Der Zusatz Windisch(-) in Ortsnamen weist darauf hin, dass zur Zeit der Namensgebung in diesem Ort *Slowenisch* („Windisch“) im Gegensatz zu einem gleichlautenden und mit dem Zusatz *Deutsch*(-) versehenen Ortsnamen gesprochen wurde. *Feistritz* ist ein an die deutsche Sprache angepasster slowenischer Name - *Bistrica* (klarer, schneller, reißender Bach). Der Name ist bereits vor der Diphthongierung (also vor dem 13. Jahrhundert) ins Deutsche entlehnt worden, sodass das *i* im slowenischen Ortsnamen zu *ei* im entlehnten Wort im Deutschen diphthongierte, wie dies auch bei dem Paar *Lipnica-Leibnitz* der Fall ist. Das slawische *b* wird durch ahd. *v* > mhd./nhd. *f* wiedergegeben und aus *Bistrica* wird im Deutschen *Feistritz* (Pohl, 2005 b: 12).

### 3.2. Gruppe 1B: Siedlungsnamen<sup>6</sup> deutscher Herkunft:

**Bleiburg** (seit dem 13. Jahrhundert als *Pliburch* erwähnt) – slowenisch: *Pliberk*. Die slowenische Bezeichnung ist vor der Diphthongierung im Deutschen entlehnt worden, sodass der Stammvokal *i* im slowenischen Ortsnamen unverändert erhalten geblieben ist.

**Maribor** (im 12. Jahrhundert als *Marchpurch* und seit dem 17. Jahrhundert als *Marburg* erwähnt) - slowenisch: *Maribor*. Infolge des aufkommenden slowenischen Nati-

<sup>5</sup> Allgemeines Landesgesetz- und Regierungsblatt für das Kronland Steiermark. 1850 (Beilage Kreis Marburg) = <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgm&datum=1850&pos=665>

<sup>6</sup> Alle Formen der unter 3.2 aufgeführten Siedlungsnamen werden nach Blaznik (1986) zitiert.

Милка Енчева

onalbewusstseins wurde im 19. Jahrhundert vom Dichter Stanko Vraz der Name *Maribor* geschaffen.

**(Ober)radkersburg** (im 12. Jahrhundert als *Rakerspurg*, *Rakersbuch* und seit dem 16. Jahrhundert als *Radkersburg* erwähnt) – slowenisch: *Gornja Radgona*. Dem Kompositum im Deutschen entspricht im Slowenischen ein Syntagma, was auch ein oft vorkommendes Muster zur Bildung von Ortsnamen in beiden Sprachen ist.

**Sankt Leonhard** (seit dem 12. Jahrhundert als *Sanctum Leonardum* erwähnt) – slowenisch: *Lenart*, eine Bezeichnung nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage. Der slowenische Name wurde an die deutsche Form angepasst.

**Sankt Egidi** (im 14. Jahrhundert als *Sand Gilgen*, im 18. Jahrhundert als *St. Edigi* erwähnt) – slowenisch: *Šentilj*, eine Bezeichnung nach dem Patrozinium bzw. seiner Lage. Der slowenische Name wurde an die deutsche Form angepasst.

**Pragerhof** (erst nach 1845 an der Bahnstrecke der Südbahn entstanden) – slowenisch: als *Pragersko* dem deutschen Ortsnamen angepasst. Die slowenische Bezeichnung ist nach dem bereits erwähnten Muster bei der Bildung von Entlehnungen aus dem Deutschen entstanden: einem Kompositum im Deutschen entspricht im Slowenischen eine Suffixbildung, wobei das Grundwort des Kompositums (*Prager-*) und der Wortstamm im Slowenischen gleich sind.

**Kötsch** (im 12. Jahrhundert als *Choz*, *Chosse*, seit dem 16. Jahrhundert als *Khötsch*) – slowenisch: als *Hoče* der deutschen Bezeichnung angepasst.

**Luttenberg** (im 13. Jahrhundert als *Luotenwerd*/*Luttenberch* und seit dem 14. Jahrhundert als *Luttenberg* erwähnt) – slowenisch: als *Ljutomer* der deutschen Form angepasst.

**Gams** (im 12. Jahrhundert als *Gamnitz*, *Gems*, im 19. Jahrhundert als *Gams* erwähnt) – slowenisch: als *Kamnica* der deutschen Form angepasst.

**Spielfeld** (slowenisch: *Špilje*) ist eine kleine Siedlung, die nach dem in der Nähe liegenden Schloss *Spiel-*

*feld* benannt wurde. Die Namensbildung im Slowenischen folgt dem bereits beschriebenen Muster: an den deutschen Siedlungsnamen, der ein Kompositum ist, lehnt sich der slowenische Siedlungsname, gebildet durch eine Suffixbildung, an. Das Bestimmungswort des Kompositums ist zugleich auch der Wortstamm der Suffixbildung *Spiel-*.

### 3.3. Gruppe 1C: Siedlungsnamen vorslowenischen/vordeutscher Herkunft:

**Apače** (deutsch: *Abstall*) ist nach Bezljaj (1976: 5) ungarischer Herkunft und lässt sich auf das ungarische Wort *apa* (Vater) zurückführen. Die deutsche Bezeichnung ist wahrscheinlich eine Anpassung an die lautliche Form des slowenischen Siedlungsnamens. Im deutschen Wortschatz gibt es das Substantiv *Abstall* nicht. Die Recherche mit der Internet-Suchmaschine Google ergab 630 Treffer, die sich alle auf diesen Siedlungsnamen und den davon abgeleiteten Flurnamen *Abstaller Feld* (slowenisch: *Apačko polje*) beziehen.

**Celje** (deutsch: *Cilli*) und **Ptuj** (deutsch: *Pettau*). Die Namen der beiden Städte sind weder slowenisch noch deutsch, sondern stammen aus dem Lateinischen – *Celeia* und *Poetovio*. Die Oikonyme in den beiden Sprachen wurden den lateinischen Namen angepasst.

**Celovec** (deutsch: *Klagenfurt*). Beim slowenischen Oikonym *Celovec* ist nach Pohl (2002) von einem romanischen Siedlungsnamen *aquiliu* (Platz am Wasser) auszugehen, der ins Slowenische als *cvilj-* entlehnt wurde. Da es im Slowenischen das Wort *cvilja* gibt, das *Klage* bedeutet, wurde volksetymologisch daraus *cviljovec* (deutsch: *Ort der Klage*) und ins Deutsche als *Klagenfurt* übersetzt.

### 3.4 Gruppe 2: verschieden benannte Orte

**Ormož** (deutsch: *Friedau*) (im 13. Jahrhundert als *Holermu<sup>o</sup>s*, später als *Holermues*, im 15. Jahrhundert als *Fridau* erwähnt). Die deutsche Bezeichnung geht wahrscheinlich auf den Namen von Friedrich von Pettau, der dort einen Turm auf dem Berg errichten ließ, zurück.

Милка Енчева

**Sternthal** (slowenisch: *Strnišče*) wurde 1953 in *Kidričevo* nach dem slowenischen Politiker Boris Kidrič umbenannt. Die Siedlung entstand im 19. Jahrhundert am Schloss Sternthal, auf den auch der Siedlungsname zurückgeht. Der slowenische Siedlungsname war bis 1953 *Strnišče*. Hierbei geht es um eine Siedlung, die in beiden Sprachen unterschiedlich benannt wird. Das slowenische Wort *strnišče* bedeutet Stoppelfeld und hat mit dem Namen *Sternthal* keine Gemeinsamkeiten.

**Villach** (slowenisch: *Beljak*). Der Name der Stadt Villach stammt aus vorrömischer Zeit und wurde zusammen mit der Villacher Brücke erstmals als *ad pontem Uil-lach* urkundlich erwähnt. Die Herkunft des Namens wird mit dem lateinischen *villa* verknüpft. Beim slowenischen Oikonym *Beljak* geht es nach Snoj (2010) auch um ein sogenanntes Substrat.

In gemischtsprachigen Gebieten hatten die Orte grundsätzlich je einen slowenischen und einen deutschen Namen, die sich unerheblich voneinander (z.B. slowenisch *Selnica ob Dravi* vs. deutsch: *Zellnitz an der Drau*) unterscheiden können bis hin zum Gebrauch zweier grundverschiedener Wörter, die auch semantisch nicht miteinander übereinstimmen (z. B. slowenisch *Ormož* vs. deutsch: *Friedau*) (vgl. Pohl 2002).

Im darauffolgenden Kapitel wird den Fragen nachgegangen, inwieweit heutzutage der Bevölkerung Sloweniens in den Grenzregionen zu Österreich die deutschen Exonyme bekannt sind und welche Bezeichnungen für österreichische Städte, die slowenische oder die deutsche, bevorzugt gebraucht werden. Um diese Fragen beantworten zu können, wurde eine Umfrage durchgeführt, deren Ergebnisse im weiteren Verlauf dargestellt werden.

#### 4. Umfrage

Die Umfrage wurde mit 100 Bürgerinnen und Bürgern Sloweniens aus der Grenzregion zu Österreich in der heutigen statistischen Region Drau durchgeführt. Dieses Gebiet gehörte bis Ende des Ersten Weltkrieges unter dem Namen Untersteiermark dem Kronland Steiermark im damaligen Österreich-Ungarn.

SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRACHIGER ORTSNAMEN

An der Umfrage haben sich 66 Frauen im Alter von 19 bis 92 Jahre und 34 Männer im Alter von 19 bis 78 Jahre beteiligt. Alle sind in der Region Drau ansässig.

Die Umfrage ist anonym. Die Befragten sollten Angaben über Geschlecht, Geburtsdatum und -ort sowie die Ausbildung angeben. Bei der Auswertung der erhobenen Daten soll überprüft werden, in welcher Relation Geschlecht, Alter, Geburtsort und Ausbildungsgrad zu den Ergebnissen der Umfrage stehen.

Die Umfrage besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil sollten die Befragten neben die slowenischen Endonyme die deutschen Exonyme für die 10 größten Siedlungen in der Region Drau in einer Tabelle eintragen, sofern diese bekannt waren.

Im nächsten Teil der Umfrage sollten die Befragten in einer zweiten Tabelle für weitere acht Siedlungen aus der unmittelbaren Umgebung der größten Stadt der Region, Maribor, den deutschen Exonymen die jeweiligen slowenischen Endonyme zuordnen.

Im dritten Teil der Umfrage wurden die Befragten aufgefordert anzugeben, ob sie die deutsche oder die slowenische Bezeichnung für neun Städte in Österreich gebrauchen. Sie sollten sich zwischen folgenden drei Gebrauchsmöglichkeiten entscheiden:

a) Ich gebrauche immer die slowenische Bezeichnung der Stadt.

b) Ich gebrauche immer die deutsche Bezeichnung der Stadt.

c) Ich gebrauche gelegentlich die slowenische oder gelegentlich die deutsche Bezeichnung der Stadt.

Im ersten Teil der Umfrage ist festzuhalten, ob die deutschen Exonyme für die größten Siedlungen in der Region (*Maribor, Celje, Gornja Radgona, Ptuj, Kidričevo, Slovenska Bistrica, Hoče, Lenart, Ormož*) der dort ansässigen Bevölkerung immer noch bekannt sind.

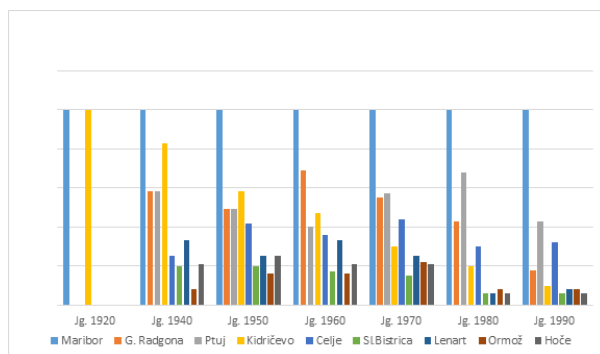
Es hat sich herausgestellt, dass Geschlecht und Ausbildungsgrad in keiner direkten Relation zu den Ergeb-

Милка Енчева

nissen der Umfrage stehen. Aus Platzgründen werden im Beitrag die Diagramme, in denen die Ergebnisse der Umfrage den Gruppen nach Geschlecht und dem Ausbildungsgrad zugeordnet werden, nicht präsentiert.

#### 4.1. Der erste Teil der Umfrage

Im Diagramm Nr. 1 werden die Ergebnisse der Umfrage nach Altersgruppen der Befragten dargestellt, weil ein Zusammenhang zwischen dem Alter der Befragten und den Kenntnissen der deutschen Bezeichnungen für die slowenischen Siedlungen in der Grenzregion Drau zu erkennen ist. Da es um keine repräsentative(n) Untersuchung bzw. Ergebnisse geht, können die im Beitrag gewonnenen Erkenntnisse als Ansatzpunkt für weitere Untersuchungen dienen.



**Diagramm Nr. 1:** Ergebnisse der Umfrage, inwiefern die Bevölkerung, nach Jahrgängen geordnet, in den Grenzregionen Sloweniens zu Österreich, die deutschen Bezeichnungen für die Städte in den jeweiligen slowenischen Regionen kennt.

Alle Befragten, unabhängig von ihrem Alter, kennen die deutsche Bezeichnung *Marburg* für die größte slowenische Stadt der Region – Maribor. Dies lässt sich dadurch erklären, dass bis Anfang des 20. Jahrhunderts die Stadt nur den deutschen Namen *Marburg* trug. Die österreichische Bevölkerung aus der Grenzregion bevorzugt auch heutzutage das deutsche Exonym. Es gibt immer noch Wegweiser in Österreich, vor allem in der Steiermark, auf denen die Stadt als *Marburg* ausgeschildert wird. Aufgrund dessen ist es nicht erstaunlich, dass alle Beteiligten

SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRA-  
CHIGER ORTSNAMEN

gerade den deutschen Namen für die Stadt Maribor kennen. Es gibt keine weitere Stadt in der Umfrage, deren deutsche Bezeichnung allen Befragten bekannt ist.

Dem Diagramm ist zu entnehmen, dass das deutsche Exonym für die slowenische Stadt Kidričevo *Sternthal* wesentlich geläufiger unter den älteren Befragten (60 bis 92 Jahre) als unter den jüngeren Befragten (19-40 Jahre) ist. Die Stadt wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nach dem Kommunisten und Partisanen Boris Kidrič umbenannt und ist den jüngeren Generationen nur unter diesem Namen bekannt.

Die zweitbekannteste deutsche Bezeichnung für eine slowenische Stadt ist die der Stadt Gornja Radgona – *Oberradkersburg*. Bis Ende des ersten Weltkrieges bildeten das am rechten Ufer der Mur liegende Gornja Radgona (*Oberradkersburg*) und das am linken Murufer liegende Bad Radkersburg eine Einheit. Mit dem Vertrag von Saint-Germain (1919) wurde Gornja Radgona dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen zugeteilt und Bad Radkersburg dem österreichischen Gebiet zugewiesen. Die geografische Nähe zur österreichischen fast gleichnamigen Stadt ist bestimmt einer der wichtigsten Gründe, warum die deutsche Bezeichnung noch immer sehr bekannt ist. Außerdem war gerade Bad Radkersburg die Stadt, die viele Slowenen bis zur Bildung des unabhängigen slowenischen Staates (1991) einfach per Brücke über die Mur erreichen konnten, um im besser versorgten Österreich ihre Einkäufe zu erledigen. Diese ständigen Kontakte haben gewiss dazu beigetragen, dass auch das deutsche Exonym für die slowenische Stadt nicht in Vergessenheit geraten ist. Aus dem Diagramm ist ersichtlich, dass den nach 1980 geborenen Befragten der deutsche Name der Stadt weniger geläufig ist, als z.B. denjenigen, die zwischen 1940 und 1980 geboren wurden.

Die deutschen Namen der Städte Ptuj und Celje sind unter den meisten Befragten ebenfalls bekannt. In der Umfrage wurden zum Teil die lateinischen statt der korrekten deutschen Bezeichnungen angegeben. Beide Varianten wurden in die Statistik aufgenommen. Die Bekanntheit der älteren Namen der beiden Städte lässt sich dadurch

Милка Енчева

erklären, dass sie den slowenischen Schülern beigebracht werden. Außerdem sind die Namen Poetovio und Celeia in unterschiedlichsten Variationen als Handelsbezeichnungen von verschiedenen Produkten sehr beliebt und somit auch bekannt. Basierend auf dieser Tatsache kann auch das Ergebnis der Umfrage darauf zurückgeführt werden, weshalb die deutschen Bezeichnungen für beide Städte auch bei den jüngeren Befragten bekannt sind.

Die deutschen Exonyme für die slowenischen Städte *Slovenska Bistrica* (*Windisch Feistritz*), *Lenart* (*Sankt Leonhard*), *Ormož* (*Friedau*) und *Hoče* (*Kötsch*) sind dagegen nicht nur bei der jüngeren sondern auch bei der älteren Bevölkerung weniger bekannt, genauso wie die bereits thematisierten Exonyme für slowenische Städte. Bei den Städten, deren deutsche Bezeichnungen dem größten Teil der Befragten nur minder geläufig sind, handelt es sich um sehr kleine Städte mit einer Einwohnerzahl unter 8 000, welches ein Indikator dafür sein könnte, weshalb die deutschen Exonyme auch bei der älteren Bevölkerung wenig bekannt sind.

Im Diagramm Nr. 1 findet man keine Angaben über den slowenischen Ort Šentilj (deutsch: *Sankt Egidii*), obwohl die Befragten das deutsche Exonym dafür aufführen sollten. 37 von den 100 Befragten gaben eine deutsche Bezeichnung des Ortes an, wobei alle fälschlicherweise davon ausgingen, dass es sich um den Ortsnamen *Spielfeld* handelt. Dieses Ergebnis resultiert aus dem Irrtum, bei dem Šentilj der Name des slowenischen Grenzübergangs und zugleich des gleichnamigen slowenischen Ortes ist, während *Spielfeld* der Name des österreichischen Grenzübergangs und des dort anliegenden Ortes ist. Des Weiteren lässt sich hieraus ableiten, dass das deutsche Exonym für Šentilj – *Sankt Egidii* und das slowenische Exonym für *Spielfeld* – Špile allen Befragten unbekannt ist. Offensichtlich haben sich die Befragten die amtlichen Bezeichnungen der Grenzübergänge auf beiden Seiten der Grenze eingeprägt und sie gleichgesetzt.

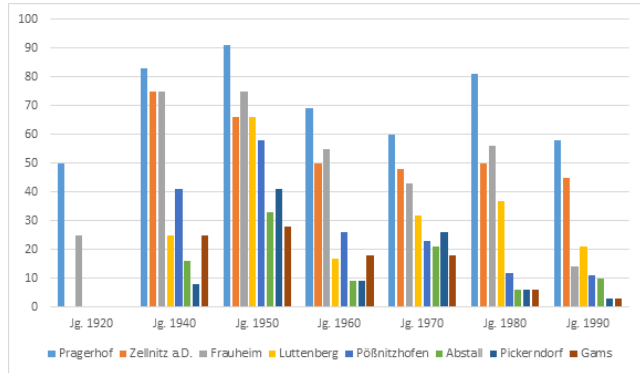
Insgesamt ist festzustellen, dass den Befragten im Alter von 50 bis 80 Jahre die deutschen Exonyme für die Namen slowenischer Städte geläufiger sind, als den Befragten im Alter von 20 bis 50 Jahre.



## 4.2. Der zweite Teil der Umfrage

Im zweiten Teil der Umfrage ordneten die Befragten die deutschen Exonyme für slowenische Städte aus der historischen Region Steiermark den slowenischen Städtenamen zu.

Die ermittelten Daten werden wie im ersten Teil der Umfrage nach dem Alter der Befragten als Säulendiagramm dargestellt.



**Diagramm Nr. 2:** Ergebnisse der Umfrage, inwiefern die Bevölkerung, nach Jahrgängen geordnet, in den Grenzregionen Sloweniens zu Österreich, die deutschen Exonyme für die Städte in den jeweiligen slowenischen Regionen den slowenischen Bezeichnungen zuordnen kann.

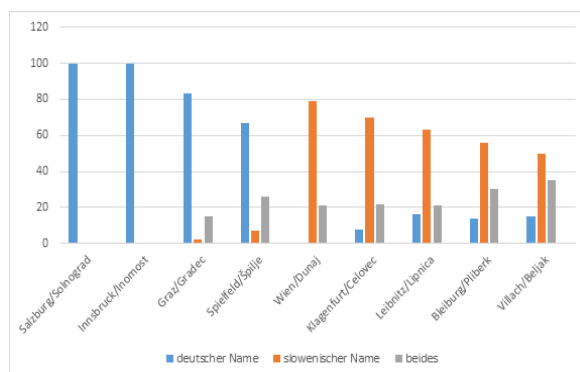
Die meisten Befragten aus allen Altersgruppen ordneten drei deutsche Exonyme für slowenische Städte den entsprechenden slowenischen Bezeichnungen zu: *Pragerhof* – *Pragersko*, *Zellnitz an der Drau* – *Sennica ob Dravi* und *Frauheim* – *Fram*. Dies ist auf die Ähnlichkeit der Bezeichnungen in den beiden Sprachen zurückzuführen. Die Bezeichnungen des Paares mit der größten Ähnlichkeit *Pragerhof* – *Pragersko* wurden in allen Altersgruppen von den meisten Befragten richtig zugeordnet. Die Bezeichnungen des Paares *Gams* – *Kamnica*, die sich kaum ähnlich sind, wurden wesentlich besser von den Befragten im Alter von 50 bis 80 Jahr als von den jüngeren Befragten zugeordnet. Bei diesem Ergebnis wäre anzunehmen, dass die älteren Befragten das deutsche Exonym für *Kamnica* kennen. Eine solche Annahme könnte auch für das Paar *Abstall* – *Apače* zutreffen, bei dem ebenfalls

Милка Енчева

keine große Ähnlichkeit zwischen beiden Bezeichnungen besteht. Bei den Paaren *Luttenberg – Ljutomer*, *Pößnitz-hofen – Pesnica* und *Pickerndorf – Pekre* sind die Ergebnisse weniger eindeutig, um eine Korrelation zwischen dem Alter der Befragten oder anderen Faktoren herzustellen.

### 4.3. Der dritte Teil der Umfrage

In diesem Teil der Umfrage geht es nicht mehr um das Bekanntsein/Nichtbekanntsein von Exonymen oder deren richtige Zuordnung den jeweiligen Endonymen, sondern um den bevorzugten Gebrauch der deutschen oder der slowenischen Bezeichnung einer Stadt. Hierbei wurden nur Städte in Österreich berücksichtigt. Die Ergebnisse werden im folgenden Säulendiagramm visualisiert.



**Diagramm Nr. 3:** Ergebnisse der Umfrage, inwiefern die deutsche oder die slowenische Bezeichnung für Städte in Österreich von der Bevölkerung in den Grenzregionen Sloweniens zu Österreich verwendet wird.

Die deutschen Namen der Städte *Salzburg (Solnograd)* und *Innsbruck (Inomost)* werden ausnahmslos von allen Befragten gebraucht. Die beiden slowenischen Exonyme gelten als veraltet, sind stilistisch markiert und von ihrem Gebrauch wird abgeraten (vgl. Dobrovoljc & Jakop, 2011: 99).

Die meisten Befragten bevorzugen auch die deutschen Bezeichnungen für die steirische Landeshauptstadt *Graz* und für den Grenzübergang *Spielfeld*. Obwohl das Toponym *Graz* auf das slowenische Wort *gradec* (kleine Burg) zurückgeht, wird es von den meisten Befragten

SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRACHIGER ORTSNAMEN

(83%) dem slowenischen Exonym *Gradec* bevorzugt. Möglicherweise wird das deutsche Endonym *Graz* von den meisten Befragten gebraucht, um es nicht mit dem Namen der slowenischen Stadt *Slovenj Gradec* zu verwechseln. Für den Grenzübergang *Spielfeld* gibt es ein ähnlich klingendes slowenisches Exonym - *Špilje*, das aber von sehr wenig Befragten verwendet wird. Die Zahl derjenigen, die gelegentlich die deutsche aber auch die slowenische Bezeichnung gebrauchen, ist hingegen ziemlich hoch. Ein Grund für die bevorzugte Verwendung der amtlichen Bezeichnung in Österreich könnte die Zweckbestimmung des Objektes als Grenzübergang sein.

Nach Dobrovljc/Jakop gibt es slowenische Exonyme, deren Gebrauch auf eine sehr lange Tradition zurückblickt und die mit der Geschichte und der Kultur Sloweniens eng verbunden sind (2011: 99). Zu diesen Exonymen kann die slowenische Bezeichnung für die Hauptstadt Österreichs gezählt werden – *Dunaj* (Wien). Dies wird auch durch die Ergebnisse der Umfrage bestätigt, bei der die meisten Befragten (79%) den Namen *Dunaj* oder gelegentlich die slowenische aber auch die deutsche Bezeichnung gebrauchen. Keiner der Befragten gibt an, nur das deutsche Endonym Wien zu verwenden.

Aus dem Säulendiagramm ist ersichtlich, dass bei der Bezeichnung der österreichischen Städte *Klagenfurt*, *Leibnitz*, *Bleiberg* und *Villach* in über 50% der Fälle die slowenischen Exonyme *Celovec*, *Lipnica*, *Pliberk* und *Beljak* bevorzugt werden. Diesen Städten ist gemeinsam, dass sie alle in den gemischtsprachigen Regionen in Österreich liegen. Für solche Toponyme lässt die Sprachnorm im Slowenischen zu, dass sie entweder mit dem jeweiligen Endonym oder Exonym im Slowenischen zu bezeichnen sind, so Dobrovljc/Jakop (2011: 98). Die Ergebnisse der Umfrage ergeben, dass von den Befragten die slowenischen Bezeichnungen den deutschen bevorzugt werden, was auch die zurzeit bestehende Norm im Slowenischen widerspiegelt.

## 5. Fazit

Die im Beitrag behandelten slowenischen und deutschen Bezeichnungen für den gleichen geografischen Ort

Милка Енчева

weisen eine große Vielfalt auf, die von einer sehr ähnlichen lautlichen bzw. grafischen Gestalt bis hin zu zwei völlig verschiedenen Namen reichen kann. Die Siedlungsnamen haben ihre Geschichte, die die Geschichte der dort ansässigen Völker, deren Kultur und das Zusammenleben widerspiegeln.

Die Ergebnisse der Umfrage weisen darauf hin, dass der jüngeren Bevölkerung die deutschen Exonyme für slowenische Siedlungsnamen wesentlich weniger bekannt sind. Man kann annehmen, dass sie mit der Zeit in Vergessenheit geraten.

Anhand der vorgeführten Beispiele wurde gezeigt, dass der Gebrauch von Bezeichnungen für österreichische Ortsnamen nicht auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden kann. Es hängt davon ab, wo die jeweiligen Orte in gemischtsprachigen Regionen liegen, ob es um Orte geht, die in geschichtlicher und kultureller Hinsicht eine wichtige Rolle für Slowenien spielen, in welchem Ausmaß es um stilistisch markierte Bezeichnungen geht oder inwiefern weitere Faktoren den Gebrauch beeinflussen.

## BIBLIOGRAPHIE

Bezljaj, F. (1976). *Etimološki slovar slovenskega jezika I*, 5. Ljubljana: Založba ZRC.

Bezljaj, F. (1964). Nekaj misli o etimologijah. *Jezik in slovstvo IX*, , 121–125

<https://www.dlib.si/stream/URN:NBN:SI:DOC-60DXZFO9/f71d8ca2-5d86-4830-bee2-0c5a7e1864eb/PDF>

Blaznik, P. (1986). *Historična topografija slovenske Štajerske in jugoslovanskega dela Koroške do leta 1500*. Maribor: Obzorje.

Dobrovoljc, H., Jakop, N. (2011). *Sodobni pravopisni priročnik med normo in predpisom*. Ljubljana: Založba ZRC.

Fleischer, W., Barz, I. (1995). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer.

Kamianets, W. (2000). Zur Einteilung der deutschen Eigennamen: *Grazer Linguistische Studien 54*, 41-58.

SPRACHKONTAKTE  
ZWISCHEN DEUTSCH  
UND SLOWENISCH AM  
BEISPIEL ZWEISPRACHIGER ORTSNAMEN

Kunze, K. (1998). *DTV-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*. München: Deutscher Taschenbuchverlag

Kranzmayer, E., *Ortsnamenbuch von Kärnten I-II*. Klagenfurt, Kärntner Geschichtsverein 1956-1958.

Lipavic-Oštir, A. (2010). Grammaticalization and language contact between German and Slovene. In: Nomachi, Motoki (Hrsg). *Grammaticalization in Slavic languages: from areal and typological perspectives, (Slavic Eurasian studies, no. 23)*. Sapporo: Slavic Research Center, Hokkaido University. 2010, 27-48.

Lipavic-Oštir, A., Koletnik, M. (2012): Substantivartikel im Slowenischen: Varianten. Verwendung und Entstehung. *Jezikoslovlje*, 13, H. 3, 757-783.

Lipavic Oštir, A., Tibaut K. (2017). Slowenismen in der österreichischen Steiermark = Slovenizmi na avstrijskem Štajerskem = Slovenisms in Austrian Styria. In: Jesenšek, V. (Hrsg.). *Germanistik in Maribor: Tradition und Perspektiven = Germanistika v Mariboru: tradicija in perspektive = German studies in Maribor: tradition and perspectives*. Maribor: Univerzitetna založba Univerze: University of Maribor Press, 159-170.

Mader, B. (1986). *Die Alpenlawen in der Steiermark. Eine toponomastisch-archäologische Untersuchung*. Wien: Verlag der ÖAW.

Miklošič, F. (1874). Die slavischen Ortsnamen aus Appellativen. Wien. (Zitiert nach Trummer, M. 1997: 22).

Pohl, Heinz-Dietrich (2002). *Slawische und slowenische (alpenlawische) Ortsnamen in Österreich. Bearbeitet nach der Druckfassung eines Vortrages in Graz, Urania 13.2.2002* = <http://wwwg.uni-klu.ac.at/spw/oenf/name1.htm>

Pohl, Heinz-Dieter (2005a). Die Slavia submersa in Österreich: Überblick und Versuch einer Neubewertung. In: *Linguistica 45 (1)*, 129-150.

Pohl, Heinz-Dieter (2005 b). *Slowenisches Erbe in Kärnten und Österreich: ein Überblick*. In: [http://wwwg.uni-klu.ac.at/spw/oenf/KrtnJbPol\\_2005.pdf](http://wwwg.uni-klu.ac.at/spw/oenf/KrtnJbPol_2005.pdf)

Милка Енчева

Pohl, Heinz-Dieter (2005c). Sprachen als kulturelles Erbe der Region: Sprachen und Sprachinseln im südalpinen Raum – ein Überblick. *Europa ethnica*. 2005/3-4, 91-100.

Pohl, Heinz-Dieter (2010). *Unsere slowenischen Ortsnamen – Naša slovenska krajevna imena*. Klagenfurt: Hermagoras/Mohorjeva.

Ramovž, F. (1935). *Kratka zgodovina slovenskega jezika I*. Ljubljana 1936 (Nachdruck 1995).

Snoj, M. (2010). Slovenska zemljepisna imena v luči etimologije. In: Smole, Vera (Hrsg.): *Slovanstvo v slovenskem jeziku, literaturi in kulturi: zbornik predavanj/46. seminar slovenskega jezika, literature in kulture*. Ljubljana: Znanstvena založba Filozofske fakultete.

Stramljič Breznik, I. (2004). Germanizmi v zahodnem slovenskogoriškem podnarečju. *Annales: anali za istrske in mediteranske študije, Series historia et sociologia*, 14, H. 2, 331-336.

Štrekelj, K. (1908): *Slovanski elementi v besednem zakladu štajerskih nemcev*. *Časopis za zgodovino in narodopisje*, 5, 38-108. (Zitiert nach Trummer, M. 1997: 25).

Werner, G. (1935). *Sprache und Volkstum in der Untertsteiermark*. Stuttgart: Verlag J. Engelhorn's Nachf. Stuttgart.

Wolfram, H. (2003). Ethnographie des frühmittelalterlichen Österreich. In: Baier, W. Kramer, D. (Hrsg.): *Karantanien – Mutter von Kärnten und Steiermark*. Klagenfurt: Verlag Hermagoras.

### Internetquellen

Allgemeines Landesgesetz- und Regierungsblatt für das Kronland Steiermark. 1850 (Beilage Kreis Marburg) = <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=lgm&datum=1850&pos=665> (abgerufen am 20.3.2018)

Kärntner Online-Ortsnamenverzeichnis = [http://members.chello.at/heinz.pohl/ON\\_Start.htm](http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm) (abgerufen am 15.3.2018)